

ASCHERMITTWOCHSREDE

„Die Opposition sagt nur Nein“

Auch bei der SPD Mitte hielt der politische Aschermittwoch Einzug. Festredner: Berlins Finanzsenator Thilo Sarrazin und **Bernd Schimmler** (MdB). Sarrazin erörterte in seiner Rede u.a. die Notwendigkeit von Reformen und das Verhalten der Opposition.

Reformen, so Sarrazin, seien in der heutigen Zeit notwendig, in der „erstens jede neugeborene Generation um ein Drittel kleiner ist als die vorhergehende, zweitens wir immer länger leben und drittens die Welt eine andere ist. Eine Welt, der es insgesamt besser geht, in der aber das faktische Industriemonopol des Westens dem Ende zugeht.“ Aus diesen Gründen seien Reformen in den Bereichen Rente, Familie, Gesundheit, Steuern, Bildung und Arbeitsmarkt, die sozial gerecht zuzugingen, unabdingbar. Das Problem von Reformen liege jedoch darin, diese Notwendigkeit einer Gesellschaft zu vermitteln, „in der jeder zunächst ins eigene Portemonnaie schaut.“ Der Opposition warf Sarrazin vor, dass diese außer dem Satz „Nein“ nicht viel zu sagen wisse. „Ich kenne nichts, was die Opposition mitgemacht hat.“ Auch wenn manch Anwesender es vielleicht erwartete: Die tagsüber erhobenen Vorwürfe der Staatsanwaltschaft würdigte Sarrazin nicht.

Auch Schlussredner **Bernd Schimmler** nahm sich die Reformen der SPD und das Verhalten der Opposition vor. Er hoffe, dass sich Schröder nicht irgendwann eingestehen muss, „dass er in dieser Sache am massiven Beharrungswillen der Konservativen gescheitert war“, so wie es einst Staatskanzler Hardenberg tun musste. **Schimmlers** bissiger Kommentar: „Deutschland ist doch ein Land mit Kontinuität.“ Zum Schluss wandte er sich einem Thema zu, das der Regierung mehr Zustimmung gebracht hatte: Ihre Haltung zum Irak-Krieg. „Der beste Grund dafür, die nationalen Geheimdienstberichte streng unter Verschluss zu halten, war ihre absolute Banalität“, zitierte er Chalmers Johnson.

Kathrin Eichel

BS05032004